

MÉLANGES ASIATIQUES

TIRÉS DU

BULLETIN

DE

L'ACADÉMIE IMPÉRIALE DES SCIENCES

DE

ST. - PÉTERSBOURG.

TOME V.

LIVRAISONS 2 ET 3.

(Avec 9 Planches.)

ST. - PÉTERSBOURG, 1865.

Commissionnaires de l'Académie Impériale des sciences:

à **St.-Pétersbourg**

à **Riga**

à **Leipzig**

MM. Eggers et C^{ie}, M. Samuel Schmidt, M. Léopold Voss.

Prix: 1 Roub. 25 Kop. = 1 Thlr. 12 Ngr.

$\frac{4}{16}$ März 1864.

Über die geographische Verbreitung der awarischen Sprache; aus einem Briefe des Baron Uslar an Akad. Schiefner.

Unter Anderm arbeite ich jetzt an einer linguistischen Karte Daghestan's. Zu diesem Behuf habe ich durch die einzelnen Bezirksvorstände Verzeichnisse sämtlicher Dorfschaften Daghestans mit Angabe der in jeder derselben befindlichen Anzahl von Höfen sammeln lassen. Über die Sprache jeder Dorfschaft schaffe ich mir durch Ausfragung von Individuen aus derselben Nachricht und bezeichne dann die einzelnen Dorfschaften mit einer bestimmten Farbe. Obwohl trotz aller meiner Bemühungen Fehler nicht ganz zu vermeiden sind, so halte ich diese Arbeit doch für sehr nützlich. Diese Karte veranschaulicht Vieles, was man sonst nur umständlich beschreiben könnte. Einstweilen will ich Ihnen nur meine Bemerkungen über die geographische Verbreitung der awarischen Sprache (Hunz, Hunderil, Ma'arul) mittheilen.

Die äusserste Gränze der Verbreitung dieser Sprache nach Norden hin bildet die Dorfschaft Tschir-Jurt, bei dem gleichnamigen Fort, an der Stelle, wo der Sulak aus der Gebirgsschlucht in die Kumükische Ebene tritt. Ziehen wir von Tschir-Jurt eine meri-

dionale Linie 160 Werst südwärts, so stossen wir auf das Fort Neu-Zakataly. Diese astronomische Linie ist in sprachlicher Hinsicht dadurch merkwürdig, dass wir in ihrer ganzen Ausdehnung keine andere Sprache als die awarische antreffen. An beiden Endpunkten hört das Awarische da auf, wo die Berge aufhören. Diese Linie bildet fast mathematisch eine der Diagonalen, welche man innerhalb der Grenzen Daghestans ziehen kann. Hieraus ersieht man, dass das Awarische ganz Daghestan in der Richtung von Norden nach Süden durchschneidet. Die Breite dieses Durchschnitts ist sehr verschieden: am grössten ist sie in der Mitte der Linie, parallel mit Chunzach, etwa 70 Werst von W. nach O. Sowohl längs des westlichen als auch des östlichen Saumes steht diese meridionale Sprachschicht des Awarischen mit verschiedenen Sprachen, welche sich vorzugsweise in der Richtung der Parallelen d. h. von W. nach O. oder von O. nach W. erstrecken, in Berührung. Am westlichen Saume gränzt die awarische Sprachschicht an das Tschetschenzische, Andische und Didoische, am östlichen an das Kumükische, Aquscha, das Kasykumükische, an die Artschi-Sprache und das Tsachursche, das offenbar mit dem Kürenschen nahverwandt ist. Wie wir schon bemerkten, reicht das Awarische nicht über Tschir-Jurt nördlich hinaus; am südlichen Abhange des kaukasischen Gebirgsstocks berührt sich diese Sprache mit dem Georgischen und Türkisch-Aderbeidschanischen. In Technutsal und Unkratl finden wir sie als kleine Sprachinseln, welche vom Andischen und Didoischen umschlossen werden. Aus dem Gesagten erhellt, dass das Awarische in ununterbro-

chener Schicht von grösserer oder geringerer Breite das ganze Daghestan von N. nach S. durchsetzt, die Sprachen der östlichen Hälfte von denen der westlichen trennt, selbst aber mit denselben in Berührung steht. So ist es leicht zu begreifen, wie das Awarische im ganzen Daghestan Hauptsprache bei dem Verkehr der einzelnen Völkerschaften untereinander geworden ist. Das Ossetische und Awarische sind die einzigen Sprachen, welche das Hauptgebirge des Kaukasus in seiner ganzen Ausdehnung von der nördlichen bis zur südlichen Ebene durchsetzen. Hier haben wir es nur mit dem Awarischen zu thun. Hat die ganze Schicht immer in dieser Ausdehnung bestanden oder ist die Ausbreitung von einem Endpunkt zum andern hin vor sich gegangen? Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Sprache von Norden nach Süden vorgedrungen ist: vor nicht gar langer Zeit eroberten die Awaren den Zakatalschen Bezirk. Nach der im Volke erhaltenen Überlieferung waren vor der Bekehrung zum Islam die ältesten awarischen Niederlassungen: Gelbaḫ (Tschir-Jurt), Riḫuni (Irganai) und Tanuṣ (Tanus). In jeder derselben war ein besonderer Fürst (nuḫ'al). Alle diese Punkte liegen am Nordsaume des Kaukasus. Über jene Epoche reichen die Erinnerungen des Volks nicht hinaus, wir dürfen aber annehmen, dass die Awaren vormals noch nördlicher als Tschir-Jurt wohnten d. h. auf der Kumükischen Ebene ein Nomadenleben führten. Über letzteres haben sich keine Traditionen erhalten, mir scheint jedoch die Sprache selbst einige Hinweisungen auf dasselbe zu enthalten. Das Wort ruq, Haus, leite ich von ru-gize, nähen, ab, so dass es ursprünglich etwas Ge-

nähtes, Zusammengenähtes bedeutete; wird es mit baze, streuen, hängen, verbunden, so bedeutet es «ein Haus bauen», buchstäblich aber «Genähtes aufhängen», was uns augenscheinlich ein Bild des Nomadenlebens, das Aufschlagen der Zelte, die Anfertigung der Kibitken darbietet. So scheint mir auch roşo, das Dorf, mit roşize «übersiedeln, fortziehen» zusammenzuhängen. Mir fällt der griechische Name der Wolga oder des Ural Ὀαρος (Herodot IV, 123) ein, da er an das awarische 'or, Fluss, erinnert. Noch jetzt werden an der untern Wolga und am Nordwestufer des Kaspischen Meeres kleine Flussarme ерикъ d. h. Jerik genannt. Dies will freilich noch nichts beweisen, allein sicher werden die Ortsnamen des südlichen Russlands vermittelt der kaukasischen Sprachen unerwartete Aufschlüsse erhalten.

